

Juristen und Theologen führte auch im Rat zu einer Verwissenschaftlichung der Regierungstätigkeit des deutschen Königtums seit 1400. Eine Aufteilung von territorialen Aufgaben unter die einzelnen Räte ließ sich nicht beobachten, doch wandten sich die dem pfälzischen Bereich entstammenden Räte nach Ruprechts Tod wieder territorialen Aufgaben zu, während in den beiden anderen Gruppen die Träger königlicher Kontinuität zu finden sind, die unabhängig von der jeweiligen Person dem Königtum dienten. H. v. M.

Walter Brandmüller, Das Konzil von Pavia-Siena 1423—1424, Band 1: Darstellung (Vorreformatorische Forschungen Bd. 16) Münster 1968, Verlag Aschendorff, 289 S., DM 48. — Für diese seit langem notwendige detaillierte Darstellung des Konzils von Pavia-Siena hat der Vf. viel ungedrucktes archivalisches Material verwertet, was dem Buch besonderen Wert verleiht. Freilich würde es die Kräfte eines einzelnen übersteigen, wollte man darin auch nur annähernd Vollständigkeit erreichen. So hat sich der Vf. auf Wesentliches beschränkt und vor allem das im Staatsarchiv Siena liegende Material durchgearbeitet; Stichproben in Bezug auf Florenz ergaben ein mehr eklektisches Verfahren, denn hier findet sich etwa im Staatsarchiv noch weiteres Quellenmaterial (besonders *Consulte e Pratiche* vol. 43 und *Registri della Prima Cancelleria* vol. 30). In einem einleitenden Kapitel werden die Vorbereitungen des Konzils in den einzelnen europäischen Staaten geschildert; ein zweites Kapitel behandelt den Beginn in Pavia. Den wichtigsten Teil der Arbeit bilden die Kapitel III und IV über den Verlauf des Konzils in Siena (über die Stadt wären die zahlreichen Arbeiten von Bowsky nachzutragen). Das Ringen um den Konzilsort im politischen Kräftespiel zwischen Mailand, Florenz und Siena hat der Vf. klar herausgearbeitet, ebenso die politischen Hindernisse, die der Teilnahme Martins V. im Wege standen, dessen Bereitschaft, nach Siena zu reisen, der Vf. doch wohl etwas überschätzt. Denn boten die geschilderten Verhältnisse in Mittel- und Süditalien dem Papst nicht ein willkommenes Alibi? Der Verlauf des Konzils mit den Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern des Papstes und den Konziliaristen in Siena wird mit vorzüglicher Ortskenntnis und unter Ausschöpfung vor allem der Akten des Concistoro (Staatsarchiv Siena) und des Guillermo Agramunt sehr plastisch und farbenreich geschildert. Das Konzil scheiterte nach Ansicht des Vf. an den Rivalitäten zwischen England und Frankreich und an der Politik Alfons' V. von Aragon, der mit dem Schattenpapst von Peñíscola drohte; die Kooperationsbereitschaft Martins V. scheint er mir, wie bemerkt, zu überschätzen. Geprägt wurde das Konzil von der neuen „soziologischen“ (sprich: sozialen) Gruppe der gelehrten Theologen und Kanonisten, die es meist mit Prokuratorenvollmachten besuchten; ein erster Schritt zum Konzil als Kirchenparlament wurde getan (S. 259). — Da der Vf. eine Quellenedition als Bd. 2 plant, wären wohl die langen Exzerpte aus den ungedruckten Materialien nicht nötig gewesen. Eben im Hinblick auf diese Edition seien die folgenden Bemerkungen gestattet. Allgemein fiel mir auf, daß sehr viele dieser Texte so gut wie gar nicht interpungiert sind; eine Probe ergab, daß etwa im langen Auszug auf S. 153 f. Anm. 4 16 Kommata fehlen; dazu lies S. 153 letzte Zeile: *ambaxiatores* (vgl. S. 154 Z. 17 v. o.). Weiter ist es sinnlos, die mittelalterliche Orthographie der Quellen (unvollständig) in die klassische umzusetzen (Wiederherstellung des Diphthongs usw.). Bekanntlich machten die Florentiner Humanisten eben zu dieser Zeit die ersten Versuche, in literarischen Texten die antike Schreibweise zu rekonstruieren; in den Akten der Kanzleien herrscht aber weiterhin die mittelalterliche Schreibweise (also e statt ae und oe usw.). Auch sonst sind die Lesungen nicht immer ganz einwandfrei: etwa S. 9 (Anm. 12 von S. 8) Z. 3 v. o.: lies *omnino*; Z. 8 lies *potioribus* (die Emendation